

Partizipative Leitbildfindung für eine nachhaltige Waldentwicklung – ein methodologischer Ansatz

Astrid Artner, Rosemarie Siebert

Abstract – In diesem Artikel wird eine Methodologie vorgestellt, die es ermöglicht, partizipative Leitbildfindungsprozesse effektiver zu gestalten und die Konsensfindung zu erleichtern.

Die von uns entwickelte Methodologie besteht aus drei Ebenen. Zum ersten wurden verschiedene qualitative sozialwissenschaftlichen Methoden mit dem Ziel kombiniert, die Interessen und Zugangswege verschiedener Akteurguppen in die Planung für eine nachhaltige Waldentwicklung zu integrieren.

Zweitens wurde zur Unterstützung des Partizipationsprozesses eine wissenschaftlich gestützte Visualisierungssoftware entwickelt, die die Leitbilder der Akteure in Echtzeit sicht- und erlebbar macht und so abbildet, dass die Beteiligten eine bessere Vorstellung der zukünftigen Auswirkungen heutiger Entscheidungen haben.

Drittens wurden Diskurs- und Textanalyse als Auswertungsinstrumentarien eingesetzt, um die Leitbilder so aufzubereiten, dass sowohl soziokulturelle als auch räumliche Leitbildelemente durch die Visualisierung wiedergegeben werden können.

EINLEITUNG

Die Beteiligung von Interessengruppen in der Politikbildung findet immer mehr Beachtung, so auch in der nachhaltigen Waldentwicklung. Der traditionelle Top-down-Planungsansatz wird immer mehr in Frage gestellt und der Wert einer Integration von Stakeholdern wird erkannt.

Viele Autoren argumentieren, dass die Pluralisierung von Wissen weitere Expertisen in die Wissenschaft einbringt und dabei hilft, Risiken zu vermindern (Fischer, 1990; Renn et al., 1995; Beck, 1986; Hamilton & Wills-Toker, 2006) und die Qualität von Entscheidungen zu verbessern (Beierle, 2002: 740). Denn lokale Akteure wissen am besten, welche Politiklösungen für den regionalen Kontext geeignet sind (Irwin, 2001; Healy, 2003).

In diesem Kontext hat die Entwicklung von Partizipationsmethoden in den letzten Jahren immer mehr Beachtung gefunden. Nichtsdestotrotz ist die Planungspraxis weit entfernt von der Berücksichtigung des Wissens und der Interessen der betroffenen Akteure. Die traditionelle Planungspraxis verwendet immer noch abstrakte Planungsinstrumente und vertritt weiterhin das Paradigma, dass alle Beteiligten den gleichen Blickwinkel auf das Planungsobjekt einnehmen und die gleiche Sprache sprechen müssen, nämlich die der Planer. Aussagen von „Nichtexperten“ bleiben oft ungehört.

Doch benutzen verschiedene Disziplinen und Interessengruppen ihre jeweils eigenen Terminologien und haben spezifische Zugänge zum Thema der Waldnutzung, wodurch leicht Kommunikationsprobleme entstehen können.

Zweitens zeigt unsere Forschung, dass die Akteure holistisch denken. Sie machen nicht an technischen Planungsdetails halt, sondern haben komplexe Leitbilder, die aus ökologische, ökonomischen und soziokulturellen Faktoren gleichermaßen bestehen und Wertesysteme und regionale Realitäten reflektieren.

Soll die Beteiligung von Akteuren ernst genommen werden, muss die Definition der Expertensprache als Referenzpunkt einer kritischen Prüfung unterzogen werden (Irwin, 1995; Röhrich, 2007).

Wir argumentieren in diesem Beitrag, dass die verschiedenen Blickpunkte gleichwertig nebeneinander stehen müssen. Ein adäquater Ansatz wäre es, die Sichten der Akteure transparent und für alle verständlich zu machen.

Im Folgenden stellen wir eine Methodologie vor, die die Sichten der Akteure transparent und für alle verständlich macht und damit eine gemeinsame Basis für die Leitbildentwicklung zur Verfügung stellt.

METHODEN

Wir kombinierten Methoden der qualitativen Sozialforschung mit wissenschaftlich gestützter Softwaretechnologie. Neben qualitativen Interviews mit Akteuren in der Modellregion Märkische Schweiz (Brandenburg) wurden Runde Tische und Fokusgruppenworkshops durchgeführt, um ihre Eignung für die Akteursbeteiligung zu überprüfen.

Die Akteure waren Vertreter des Landeswaldes, der Politik und Planung, der Regionalentwicklung sowie Waldbesitzer, Naturschützer und Touristiker.

Insbesondere die Fokusgruppen brachten einen wesentlichen Informationsgewinn. Hier entwickelten die Akteure komplexe Landschafts„bilder“, die ihren Zugangswegen, Interessen und Visionen entsprachen. Die Zusammenführung und Analyse der akteursgruppenspezifischen Leitbilder zeigt, welche Funktionen die Wälder der Märkischen Schweiz erfüllen sollen.

Zur Unterstützung des Partizipationsprozesses wurde eine Visualisierungssoftware entwickelt, die in Echtzeit die Leitbilder sicht- und erlebbar macht und so abbildet, dass die Beteiligten eine bessere Vor-

stellung der zukünftigen Auswirkungen heutiger Entscheidungen haben. Um wissenschaftlich gestützte Aussagen für die Zukunft machen zu können, wurde die Visualisierungssoftware mit dem an der TU München entwickelten Waldwachstumssimulator SILVA gekoppelt. Dieser kann die Effekte unterschiedlicher Waldbauverfahren über 145 Jahre simulieren.

Das entwickelte Softwaresystem wurde an die jeweilige Herangehensweise der Akteure angepasst. Räumlich verortbare und visuell umsetzbare Zielvorstellungen der Akteure wurden textanalytisch ausgewertet und in Wissenssammlungen (Ontologien) abgelegt.

Die nicht in Echtzeit visualisierbaren Faktoren wurden mittels einer Diskursanalyse ausgewertet. Die Diskursanalyse rekonstruiert aus den Akteursaussagen die enthaltenen Denkkategorien, die Begriffsordnung, die akzeptierten Sprechweisen, die zugrunde liegenden Regeln und ihre Folgen in sozialen Gemeinschaften. Sie zeigt, welche Politiklösungen für die regionalen Akteure möglich sind und akzeptiert werden.

SCHLUSSFOLGERUNGEN

Im Projekt wurden verschiedene empirische Methoden der Gruppendiskussion, die Diskursanalyse und Textanalyse sowie eine vermittelnde Visualisierungssoftware miteinander verknüpft. Es zeigte sich, dass diese Methodologie in der Lage ist, die Qualität von Partizipationsprozessen deutlich zu verbessern. Konfliktpotenziale wurden bereits bei der Leitbildfindung offensichtlich. Außerdem zeigte sich, dass sich die „Sprachen“ der Akteursgruppen unterscheiden, dass unterschiedliche Zugangswege zum Thema nachhaltige Waldentwicklung existieren und dass gemeinsam benutzte Begriffe mit unterschiedlichen Inhalten gefüllt wurden.

Mittels der entwickelten Methodologie kann bereits von Beginn einer Planung auf das Wissensrepertoire verschiedener Akteursgruppen zugegriffen werden und über die Diskursanalyse und die Visualisierung transparent dargestellt werden.

LITERATUR

Beck, U. (1986). *Risikogesellschaft. Auf dem Weg in eine andere Moderne*. 19. Aufl. Frankfurt/Main: Suhrkamp.

Beierle, T.C. (2002). The Quality of Stakeholder-Based Decisions. *Risk Analysis* 22(4):739-749.

Fischer, F. (1990). *Technology and the Politics of Expertise*. Newbury: Sage.

Hamilton, J.D. und Wills-Toker, C. (2006). Reconceptualizing Dialogue in Environmental Public Participation. *The Policy Studies Journal* 34(4):755-775.

Healy, S. (2003). Public participation as the performance of nature. *The Sociological Review* 51(2):94-108.

Irwin, A. (1995). *Citizen science: a study of people, expertise and sustainable development*. London: Routledge.

Renn, O., Webler, Th. und Wiedemann, P. (1995). *Fairness and Competence in Citizen Participation. Evaluating New Models for Environmental Discourse*. Dordrecht, Boston: Kluwer.

Röhrich, W. (2007). In principio erat verbum - Bemerkungen über postmoderne Landschaftsmodellierung. In: Wittmann, J. und Wohlgemuth, V. (Hrsg.). *Simulation in Umwelt- und Geowissenschaften: Workshop Berlin 2007*, S.147-165. Aachen: Shaker.